



Zwischen Kopfschütteln und Beifallsklatschen

*Väter, die kochen, Windeln wechseln und bügeln: Auch **Südtirols Papis** übernehmen mittlerweile die **Erziehungsarbeit** und gehen in **Vaterschaft**. Einfach ist das für sie allerdings nicht.*

von Karin Köhl

Mit Kochschürze am Herd stehen sie zwar nicht – aber dennoch übernehmen sie die häuslichen Pflichten und die Aufgaben, die sonst meistens Mamis erledigen: Vom Waschen bis zum Kochen, vom Wickeln bis zur Gute-Nacht-Geschichte. Zehn Prozent der Elternzeit im öffentlichen Sektor werden von Vätern beantragt. Viele sind das nicht, Männer in Elternzeit sind hierzulande immer noch die Ausnahme. Dennoch: Wer sich für diesen Schritt entscheidet, macht ihn bewusst und steht dahinter.

So auch Gabriele Mary. Der 32-Jährige arbeitet in Brixen in einem privaten Unternehmen. Vor vier Jahren wurde er Vater. In den ersten Monaten war seine Frau bei ihrem Sohn zu Hause. Aber er wollte nicht einer jener Väter sein, die erst abends nach Hause kommen, wenn

das Kind bereits im Bett ist. „Ich wollte mehr an dem Leben unseres Kindes teilhaben, dabei sein und seinen Alltag nicht am Abend nach-erzählt bekommen. Es ist einfach eine ganz besondere Beziehung, die man aufbaut, wenn man Elternzeit beansprucht.“ So ist seine Frau nach sechs Monaten wieder an ihren Arbeitsplatz zurückgekehrt und Gabriele Mary ist zu Hause geblieben. Auch finanzielle Überlegungen haben das Paar zu diesem Schritt bewogen: „Leider muss man sich auch immer die Rechnung machen, denn ganz so einfach ist das heute nicht“, bedauert Mary.

Obwohl er in der Privatwirtschaft tätig ist, lief im Betrieb alles glatt für ihn: Seine Entscheidung, drei Monate vom Arbeitsplatz fern zu bleiben, wurde ohne Probleme angenommen. Auch seine Arbeitskollegen, für die sein Fernbleiben vom Arbeitsplatz mehr Arbeit und eine Umstrukturierung der Aufgaben bedeutete, waren verständnisvoll. „Sie wussten, wie wichtig mir diese Zeit



**Matthias
Oberhuber**



**Gabriele
Mary**



Elternzeit: Auch einige Väter versuchen, sich vermehrt im Familienleben einzubringen

mit meinem Sohn war“, betont Mary. In seinem Freundeskreis kennt er eigentlich keine Väter, die Elternzeit in Anspruch genommen haben: „Ich glaube, dass viele Angst ha-

ben, diese Aufgaben nicht zu bewältigen“, vermutet Mary. „Andererseits wiederum würden es gerne machen, aber oft wollen auch die Frauen selbst zu Hause bleiben und lassen eine solche Entscheidung nicht zu.“

Leicht ist dieser Weg also nicht. Deshalb suchen einige Väter auch alternative Wege, um einerseits mehr Zeit mit ihren Kindern zu verbringen, aber andererseits finanziell und beruflich nicht ins Abseits zu geraten.

„Sicher stehen oft finanzielle Überlegungen hinter solchen Entscheidungen“, ist sich deshalb auch Michael Sparber sicher. So war es auch bei ihm. Der 40-jährige Brixner ist vor eineinhalb Jahren Vater geworden. Dass er oder seine Frau für einen gewissen Zeitraum völlig aus dem Arbeitsleben ausscheiden, war für die kleine Familie nicht möglich. Der Angestellte der Uni Bozen hat deshalb um Elternzeit angesucht, allerdings in einer alternativen Form: Jeden Montag verbringt er zu Hause mit seinem Kind. Für diesen Tag erhält er 30 Prozent seines Lohnes. „Ich habe meine Elternzeit einfach aufgeteilt“, erklärt Sparber. Seine Frau hat es ihm gleichgetan und ist an einem anderen Tag in der Woche zu Hause. „Und sonst springen Oma und Opa ein“, berichtet er. Von dieser Regelung profitiere die ganze Familie: Sowohl Vater, als auch Mutter und die Großeltern können Zeit mit dem Kind verbringen. „Und weder ich, noch meine Frau haben einen großen beruflichen Bruch und am Ende des Monats fällt das auf dem Lohnstreifen auch nicht so ins Gewicht.“

Einen etwas anderen Weg hat auch Matthias Oberhuber aus Bruneck eingeschlagen: Er ist mittlerweile dreifacher Vater und arbeitet in Teilzeit in der Cusanusakademie. Als seine Frau vor sieben Jahren Zwillinge gebar, wollte er eigentlich noch mehr arbeiten. „Aber das schafft man eigentlich nicht, denn man will doch auch für seine Familie da sein“, erzählt er. Nach nur einem Jahr hat er deshalb seine Arbeitszeit auf 50 Prozent reduziert. Morgens bringt er seine drei Kinder in den Kindergarten und die Schule und holt sie mittags wieder ab und verbringt den Nachmittag mit ihnen. Die Zeit mit dem Nachwuchs genießt er ganz bewusst: „Wenn man auch als Vater so viel Zeit für seine Familie hat, tut das allen gut“, ist sich Oberhuber sicher. „Der Kontakt mit meinen Kindern ist ganz besonders und man lernt sie wirklich kennen – und das ist sicher eine wunderbare Gelegenheit.“

„Eine Ausnahme“

Nur zehn Prozent der **Elternzeiten** in Südtirol werden von **Vätern** beantragt.

Vor 15 Jahren, als für Männer in Italien die rechtliche Möglichkeit geschaffen wurde, bezahlte Elternzeit zu beantragen, gab es in Südtirol noch so gut wie keinen Mann, der zu Hause blieb. „Aber auch heute sind die Väter, die Elternzeit beantragen, eine Ausnahme“, weiß



Silvia Vogliotti

Silvia Vogliotti vom Arbeitsförderungsinstitut. Sie hat genaue Zahlen vor sich liegen: Nur zehn Prozent der Elternzeit im öffentlichen Sektor wird von Männern beantragt. Dabei bleiben sie durchschnittlich 38 Arbeitstage zu Hause, während Frauen beinahe 70 Tage als Elternzeit in Anspruch nehmen. Im privaten Sektor entfallen sogar 15 Prozent der beanspruchten Elternzeit auf Väter. Silvia Vogliotti weiß: „Nach den Müttern, den Großeltern, anderen Verwandten, Tagesmüt-

tern und vielen mehr stehen die Väter leider häufig noch am Ende der Liste, wenn es um die Betreuung der Kinder geht.“ Dass es für Südtirols Männer nicht leicht ist, eine solche Entscheidung zu fällen, weiß auch der AFI-Direktor Stefan Perini: „Es sind in erster Linie

kulturelle und finanzielle Überlegungen, die die Männer vor diesem Schritt abschrecken.“

Um Südtirols Väter zu sensibilisieren und ihnen auch ihre Rechte aufzuzeigen, veranstaltet das Arbeitsförderungsinstitut AFI heute ab 9 Uhr im Pastoralzentrum in Bozen eine Tagung. Unter dem Titel „Väter in Elternzeit: Helden oder Spinner“ werden nicht nur genaueste Daten vorgelegt und die Rechte für Väter erklärt, sondern auch ein Diskussionsrunde zu dem Thema organisiert.